

*Lil George Kipnd
Othel Binjal K' Kibiroje
The 1987*

SONDERDRUCK

TEXT-ETYMOLOGIE

UNTERSUCHUNGEN ZU TEXTKÖRPER
UND TEXTINHALT

FESTSCHRIFT FÜR
HEINRICH LAUSBERG
ZUM 75. GEBURTSTAG

HERAUSGEGEBEN VON
ARNOLD ARENS



FRANZ STEINER VERLAG
WIESBADEN GMBH
STUTT GART 1987

SPRACHLICHER KOMMENTAR ZU PANZAVECCHIAS MALTESISCHER ÜBERSETZUNG VON GENESIS 4, 1–16 (MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG ITALIENISCHER ELEMENTE)

Reinhold Kontzi (Tübingen)

1. Abriss der Entwicklung des Maltesischen

Die Sprache Maltas, das Maltesische, ist eine Mischsprache, die sich heute aus arabischen, italienischen und englischen Elementen zusammensetzt. Die Grundstrukturen sind überwiegend arabisch. Der Ursprung des Malt. ist ein arab. Dialekt maghrebischer Prägung. Das erklärt sich aus der geschichtlichen Entwicklung. Von Tunesien her wurde Sizilien von den Arabern erobert, welche dann von dort aus Malta besetzten und von 870 bis 1090 beherrschten und arabisierten. Wieder von Sizilien aus wurde Malta von den Christen zurückerobert und endgültig in den abendländischen Kulturkreis integriert. Der Einfluß des Sizilianischen und später des Hochitalienischen (Toskanischen) war jahrhundertlang sehr stark, auch noch nachdem Malta 1535 von Karl V. dem Johanniterorden (Malteserorden) übergeben war. Bis in unser Jahrhundert hinein war Ital. die Sprache der Gebildeten auf Malta. Noch 1904 schrieb der Arabist Theodor Nöldeke: „Voraussichtlich wird sich das Maltesische noch ziemlich lange halten, wenn es auch so gut wie sicher ist, daß es dereinst dem Italienischen weichen wird.“¹

Jedoch schon lange vor dieser Aussage wirkten zwei Faktoren für das Durchsetzen des Malt.: 1) das erwachende Selbstbewußtsein der Malteser und 2) das Auftauchen der Engländer auf Malta. Während der Napoleonischen Kriege kamen die Engländer nach Malta und blieben dort bis 1964.

Ich nehme den 2. Faktor vorweg: Die Engländer bekämpften den politischen und kulturellen Einfluß des Ital., indem sie das Malt. förderten². Schlußpunkt dieser Entwicklung war die Abschaffung des Ital. als Gerichtssprache im Jahre 1934 und seine Ersetzung durch das Malt. Die Sympathien für das Ital. verschwanden endgültig, als die ital. Luftwaffe im 2. Weltkrieg Malta zerbombte.

Nun zum 1. Faktor. Das malt. Selbstbewußtsein entwickelte sich ganz langsam. Das ist abzulesen an der zögernden Entwicklung der malt. Literatur. Im 18. Jh. gab es schon einiges religiöses Schrifttum, wie Cassar Pullicino in seinem Buch über die malt. Literatur des 18. Jh. gezeigt hat³. Der erste bedeutende Schriftsteller, der in zahlreichen Werken beredt für das Malt. eintrat, war Agius de Soldanis (1712–1770). Er beschäftigte sich theoretisch viel mit der Kultur Maltas und seiner Sprache, und er schrieb auch Originalwerke in malt. Sprache von denen das schönste die „Djalogi“⁴ sind.

Dann kam Mikiel Anton Vassalli (1764–1729)⁵, der „Vater, der maltesischen Sprache“, der seine Landsleute als Nation betrachtete. Diese Nation wollte er dazu bringen,

1 In der Besprechung von Hans Stumme, *Maltesische Studien*, in der *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 58 (1904), S. 920.

2 S. dazu D. Marshall, *History of the Maltese language in local education*. Malta, 1971. – Besonders wichtig sind die Seiten über den „Keenan Report“ (S. 23–33).

3 G. Cassar Pullicino, *Kitba u kittieba tal-Malti. L-ewwel ktieb: Sas-seklu tmintax*. Malta, 1962.

4 G. Cassar Pullicino, *Kitba* S. 60–74.

5 Über Vassalli s. A. Cremona, *Vassalli and his times*. Malta, 1940; ferner D. Fenech O.S.A., *Vassalli u kitbietu*. Malta, 1977 und P. Cassar, *The quest for Mikiel Anton Vassalli*. Malta, 1981.

ihr Schicksal in Freiheit und Eigenverantwortung selbst gestalten zu können. Dazu war Bildung nötig, die die Malteser nur über die Erziehung erreichen konnten. Gründliche Bildung war aber nur in der eigenen Sprache zu erlangen. Vassalli stellte seine Ideen über Nation, Bildung, Erziehung und Sprache ausführlich in dem ital. geschriebenen Vorwort zu seinem maltesisch-lateinisch-italienischen Wörterbuch dar⁶. Mit heutigen Ausdrücken könnte man Vassallis Anliegen als durch und durch demokratisch charakterisieren. In unserem Zusammenhang sind von seinen Werken noch wichtig: 1) eine malt. Orthographie; 2) eine malt. Grammatik, deren erste Ausgabe 1791 lat. verfaßt wurde, während die 2. 1827 auf ital. erschien; 3) malt. Redensarten und Sprichwörter; 4) die Übersetzung der Evangelien und der Apostelgeschichte⁷. Das malt. Volk muß erzogen und gebildet werden und daher auch seine Sprache lernen und benützen. Dazu dienen alle diese Werke. Die Sprichwörter enthalten Weisheit und Lebensmaxime. Die Lektüre der malt. Evangelien soll auch zur Orientierung im Leben beitragen. Die Orthographie, die Grammatik und das Wörterbuch sind notwendige Werkzeuge, um überhaupt mit der Sprache arbeiten zu können. Sie sind Mittel zur Standardisierung des Malt. Eine nichtstandardisierte Heimsprache könnte nie gegen eine schon lange etablierte Sprache der Bildung aufkommen.

Mit den Mitteln Vassallis hätte das Malt. nun Aufschwung bekommen können. Trotzdem ging von seinem Werke zunächst kaum Wirkung aus. Das lag zum großen Teil daran, daß sich Vassalli jahrzehntelang nicht persönlich für die Verwirklichung seiner Ideen einsetzen konnte. Er hatte sich ja für seine Ideen sehr stark engagiert, wurde das Haupt einer Verschwörung gegen den damals noch Malta beherrschenden Johanniterorden, wurde gefangen und zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt, floh auf abenteuerliche Weise, kam mit den Franzosen zurück, wurde dann von den Maltesern, die sich gegen die Franzosen erfolgreich aufgelehnt hatten, verbannt und kehrte erst nach 20 Jahren 1820 nach Malta zurück. Er konnte noch die ital. Ausgabe seiner Grammatik besorgen, erhielt 1825 den ersten Lehrstuhl für Malt. an der Universität Malta und konnte erst kurz vor seinem Tode die Übersetzung der Evangelien vollenden. Arm und entkräftet starb er 1828. Nicht einmal sein Grab ist uns bekannt.

Nach Vassallis Tod begann das zähe Ringen um den Ausbau des Malt. Unter den Gebildeten hatte es nur wenige Anhänger. Die Sprache der Oberschicht war Ital. Dazu kam, daß die ital. Kultur verstärkt wurde durch die vielen Emigranten aus dem Italien der Restauration, die in dem liberalen englischen Malta Asyl fanden und zugleich dem ital. Element Rückhalt gaben gegen das Englische⁸. Die Aufgabe der Befürworter der malt. Sprache war, diese von den Schlingen des Ital. zu befreien. Dies konnte aber nicht eine völlige Ausmerzung aller ital. Elemente bedeuten, denn das Ital. gehört konstitutiv zum Malt., so wie altfranzös. Elemente konstitutiv zum Englischen gehören. Es ging nicht darum, das Malt. völlig vom Ital. zu reinigen, sondern es handelte sich darum, diese mit ital. Elementen durchsetzte Sprache zu einem Mittel zu machen, mit dem man über alle Dinge schreiben konnte. Die Aufgabe war, die eigene, einheimische Sprache zu fördern, also das Malt. auszubauen, es in den Schulen zu lehren und es schriftlich zu gebrauchen. Es handelte sich aber auch darum, das Malt. so weit wie möglich von ital. Bestandteilen zu befreien, damit nicht allmählich unversehens aus dem Malt. Ital. werde. Freilich: alles Ital. kann nicht aus dem Malt. verdrängt werden. Das Malt. ist gewissermaßen ein Konglome-

6 *Ktyb yl klym Malti mfysser byl-Latin u byt-Taljan (Lexicon Melitense-Latino-Italum)* oder *Vocabolario maltese recato nelle lingue latina e italiana*. Rom, 1796, S. III–XLII.

7 *Alfabeto maltese spiegato in lingua maltese ed italiana*. Rom, 1790. *Mylsen phoenico-punicum-sive grammatica melitensis*. Rom, 1791. *Grammatica della lingua maltese*. 2. Aufl. Malta, 1827. *Motti, aforismi e proverbi maltesi*. Malta, 1828. *Quatuor evangelia et actus apostolorum juxta vulgatam Romae editam nec non eorundem versio melitensis*. London, 1829.

8 O. Friggieri, *Storja tal-letteratura Maltija. L-ewwel volum*. Malta, 1979. S. 34–54.

ratstein, in dem Arab. und Ital. zu einer Einheit zusammengebacken ist. Nur ein Beispiel: Für „Zimmermann“ kann man im Malt. nur das Wort ital. Ursprungs *mastrudaxxa* benutzen. Und wenn Vassalli in Mt. 13,55 für „Zimmermann“ übersetzt *mgħallim tas-sengħa* (ich modernisiere die Graphie), so ist das geradezu falsch, denn dieses heißt „Handwerksmeister“. Man kann hier auch nicht das arab. Wort *nağğār* = „Zimmermann“ verwenden, denn es hat im Malt. die Bedeutung „Steinmetz“. Der Reinheit der Sprache wegen ist hier falsch übersetzt worden. Aber im Malt. gibt es keine absolute Reinheit, denn es ist eine Mischsprache aus ital. und arab. Elementen. Genauer sollte man sagen: „Es ist eine Sprache, die aus ursprünglich arab. und aus ursprünglich ital. Elementen besteht.“ In neuerer Zeit kamen englische Elemente hinzu, die aber bis jetzt nicht so tief eingedrungen sind.

Um das Malt. zu fördern, galt es nun auch, möglichst viel Geschriebenes in dieser Sprache herzustellen. Es wurde viel übersetzt und es wurde viel original auf malt. geschrieben. Sehr wichtig waren die Bibelübersetzungen.⁹ Wir wissen schon, daß auch Vassalli mit der Übersetzung der Evangelien an diesem Werk teilnahm. Auch Panzavecchia (gest. 1850) gehört zu den Übersetzern von Bibelteilen. Von ihm stammt die erste malt. Übersetzung der Genesis.

Zur Findung der malt. Identität gehörte auch die Entwicklung einer eigenen Orthographie. Schon Vassalli hatte ein Schreibsystem ausgearbeitet. Seine Bemühungen wurden fortgesetzt. Bis zur endgültigen Standardisierung gab es gegen 40 Orthographievorschläge. Auch hier ging es um die Loslösung vom Ital. Auch an den Werken Panzavecchias können wir das Ringen um eine angemessene Rechtschreibung ablesen.

2. Panzavecchia

Can. Fortunato Panzavecchia (gest. 1850) ist eine der Personen, die in der ersten Hälfte des 19. Jhs. wesentlich zum Ausbau des Malt. beigetragen haben. 1844 wurde er „Director of Education“ und erkannte, wie seinerzeit Vassalli, daß es zur Hebung der Bildung der malt. Jugend unbedingt nötig sei, daß die Kinder in der malt. Sprache unterrichtet werden. Er stand vor den gleichen Problemen wie Vassalli, und er wollte sie auf die gleiche Weise lösen. So schrieb auch er 1845 eine *Grammatica della lingua Maltese*. Er verfaßte auch ein (unveröffentlichtes) etymologisches Wörterbuch. Über die Notwendigkeit, zum Zwecke der Bildung, das Malt. zu fördern, sagt er (in der Übersetzung von Marshall:)
 „. . . however, the Maltese people is perhaps the only one in Europe that speaks one language and writes in another, we confidently assert that it will never be possible in Malta to promote what nowadays is called ‘the march of intellectual progress’ unless we begin by cultivating our own language . . .“¹⁰. Offensichtlich hat Panzavecchia die Ideen Vassallis wieder aufgegriffen. Ich halte ihn für ein wichtiges Glied in der Entwicklung des Selbstbewußtseins der Malteser überhaupt und des Ausbaus des Malt. im besonderen. Doch sein Werk kann noch nicht angemessen gewürdigt werden, denn seine Dutzende von Handschriften liegen noch unveröffentlicht im Archiv der Kathedrale von Mdina. Unveröffentlicht sind auch seine Übersetzungen von Bibelteilen¹¹.

⁹ K. Sant, *Il-Bibbja bil-Malti*, in *Sijon* 6,2 (1973), S. 27–31.

¹⁰ D. Marshall, *History* S. 19.

¹¹ K. Sant, *Il-Bibbja* S. 28.

3. Panzavecchias Übersetzung der Genesis

Zu Panzavecchias Übersetzungen von Bibelteilen gehört auch die Übersetzung der Genesis aus der Vulgata, von der ich eine Ausgabe vorbereite. Sie besteht aus einem Handschriftenband, der zu dem *Fondo Panzavecchia* der Kathedrale von Mdina gehört und mit der Nummer 43 versehen ist.

Aus dieser Übersetzung lege ich im folgenden die Geschichte von Kains Brudermord vor (Gen. 4, 1–16). Anhand dieser kleinen Stelle möchte ich die wesentlichen Züge des Malt. zeigen: seine Gemeinsamkeit mit dem Hocharabischen, mit dem Volksarabischen und mit dem Maghrebinischen. Hernach soll auch die Rede sein von dem, was das Malt. aus der arab. Erbschaft heraus selbständig entwickelt hat. Zugleich weise ich auf ital. Elemente hin. Ich muß aber anmerken, daß in der Textart „Bibelübersetzung“ die Elemente ital. Ursprungs am seltensten sind. In Panzavecchias Orthographie ist das ital. Vorbild noch stark wirksam.

4. Genesis 4, 1–16, Kains Brudermord, in fortlaufendem malt. Text.

1. U tħalat Adam ma martu Eva, u dina ħoblot u vildet lil Cain u kalet: Għandi tifel għal ħnina t AL.a. 2. U vildet vara lil ħuħ Abel. U chien Abel ragħai ingħaq, izda Cain ħaddjam l ard. 3. Gara immela vara zmien tvil li Cain offra l Alla min frot l'ard. 4. Abel offra ukoll mill izbaħ tal merħla tighu, u mill ismen. U Alla rema għaineiħ fuċ Abel u fuċ li offrielu. 5. U xein ma ta chont ta Cain u tal offerti tighu. U roghox Cain bil bosta u għamel il għaddiem. 6. U kallu sidna: Ilgħala tħansist u dendilt xuteich? 7. Iek tagħmel issewwa jauilla, ma tithallau, izda jek tagħmel ilħazin dikment il ħtia tinchiuċef. Imma il gibda għaliħa tchun taħt ideik u inti tiddominiħa. 8. U kal Cain lil ħuħ Abel: Eja noħorgiu il barra. U meta chinu fil campagna ħabat Cain fuċ Abel u katlu.

9. U saksa Sidna lil Cain: Feinu ħuk Abel? U dana irrispondieħ: Manafsc. Iena auilla ħares ta ħia? 10. U kallu Sidna: Xagħmilt: Leħen demm ħuk jitlobni ħak mill ard. 11. Tchun issa fuċ dik lard li fetħet ħalkħa u ħadet demm ħuk mnideik. 12. Meta taħdimha, ma taticħ il frottiet taħħa. Mxerred u mħarrab tchun fl'art.

13. U kal Cain lil Sidna: Il ħtia tighi hi tant chbira li ma istħokkilħieħ maħfra. 14. Ara chif illum tcheccini min vie l ard, u nistaħba min koddem vieeek, nibka muċerred u mħarrab fl ard u kul min isibni joktolni. 15. Irrispondieħ allura Sidna: Ma ikunx hekk, izda kul min joktol lil Cain għal seba darbiet *ibati* il ħtia U għamillu Sidna signal lil Cain biesc min isibu ma joktlux. 16. U tbiegħed Cain min vie Sidna u baċa ighix imħarrab fid digna in naħħa ta luant ta Eden.

5. Genesis 4, 1–16. Text mit Interlinearübersetzung

Es folgt die gleiche Stelle in interlinearer Wort-für-Wort-Übersetzung. Dabei verwende ich in den deutschen Zeilen folgende Abkürzungen: A.P. = Partikel für den Akkusativ der Person, Art. = Artikel, D. = Dativpartikel, G.E. = Genitiv-Exponent, Poss. = Possessivsuffix. Der einfacheren Schreibung wegen, setze ich statt des deutschen Perfekts immer das Imperfekt.

- 1 U tħalat Adam ma martu Eva, u dina ħoblot
 Und vereinigte-sich Adam mit Frau-seiner Eva, und diese ward schwanger
 u vildet lil Cain u kalet: Għandi tifel għal
 und gebar (P.A.) Kain und sprach: Ich habe einen Knaben um willen
 ħninat Alla.
 der Gnade Gottes.
- 2 U vildet vara lil ħuħ Abel. I chien Abel ragħai
 Und sie gebar danach (P.A.) Bruder-seinen Abel. Und war Abel Hirte
 ingħaġ, izda Cain haddjam lard.
 der Schafe, aber Kain Arbeiter der Erde.
- 3 Gara immela vara zmien tvil li Cain offra l Alla min
 Es geschah aber nach Zeit langer, daß Kain opferte (D.) Gott von
 frot l'ard.
 den Früchten der Erde.
- 4 Abel offra ukoll mill izbaħ tal merħla
 Abel opferte auch vom Schönsten von der (G.E. + Art.) Herde
 tighu, u mill ismen. U Alla rema għaineiħ
 von seiner (G.E. + Poss.) und vom Fettesten. Und Gott warf Augen-seine
 fuċ Abel u fuċ li offrielu.
 auf Abel und auf das, was er opferte-ihm.
- 5 U xein ma ta chont ta Cain u tal
 Und Sache nicht gab Rechnung von (G.E.) Kain und von den (G.E. + Art.)
 offerti tighu. U roġħox Cain bil bosta u għamel
 Opfern von ihm (G.E. + Poss.). Und war erregt Kain sehr und machte
 yl għaddiem.
 den Gewaltigen (??).
- 6 U kaġallu sidna: Ilgħala tħansist u dendilt xuteiħ?
 Und sagte-ihm Herr-unser: Warum wurdest-du-heiß und bewegtest Gesicht-
 dein?
- 7 Iek tagħmel isseuua jauilla, ma tithallau, izda
 Wenn du machst das Rechte etwa, nicht du wirst verlassen-nicht, aber
 jek tagħmel il ħazin, dikment il ħtia tinchiuuf, imma il gibda
 wenn du tust das Böse, sofort die Sünde taucht auf, aber der Drang
 għaliħa tchun taħt ideik u inti tiddomniħa.
 nach-ihir soll sein unter Händen-deinen und du sollst beherrschen-sie.
- 8 U kaġallu Cain lil ħuħ Abel: Eja noħorgiu il barra.
 Und sagte Kain zu Bruder-seinem Abel: Komm wir gehen nach draußen.
 U meta chinu fil campagna, ħabat Cain fuċ Abel u qatlu
 Und als sie waren auf dem Feld griff an Kain auf Abel und tötete-ihn

- 9 U saksa Sidna lil Cain: Feinu ħuk Abel? U dana
Und fragte Herr-unser (P.A.) Kain: Wo-er Bruder-dein Abel? Und dieser
irrispondieh: Manafsc. Iena auilla ħares ta
antwortete-ihm: Nicht-ich-weiß-nicht. Ich etwa der Hüter von (G.A.)
ħtia?
Bruder-meinem?
- 10 U kallu Sidna: Xaġħmilt? Leġen demm ħuk
Und sagte-ihm Herr-unser: Was-tatest du? Die Stimme des Blutes Bruders-deines
jitlobni ħak millard.
verlangt-von-mir Gerechtigkeit von-der-Erde-her.
- 11 Tchun issa mishût fuk dik lard li fetġet ħalkħa
Du sollst sein nun verflucht auf dieser die Erde, die aufat Maul-ih
u ħadet demm ħuk mnideik.
und aufnahme das Blut Bruders-deines von-Händen-deinen.
- 12 Meta taħdimha ma taticħx il frottiet taħħa.
Wenn du bearbeitest-ihn, nicht er gibt-dir-nicht die Früchte von ihm.
(G.E. + Poss.)
Mxerred u mħarrab tchun fl'art.
Versprengt und vertrieben wirst dusein auf der Erde.
- 13 U kal Cain lil Sidna: Il ħtia tighi
Und sprach Kain zu Herrn unserem: Die Sünde von mir (G.E. + Poss.)
hi tant chbira li ma istħokkilħiex maħfra.
sie so sehr groß, daß nicht ist Verdienst-für-sie-nicht Vergebung.
- 14 Ara chif illum tcheccini min vie lard, u nistahba
Siehe wie heute du verjagst-mich vom Gesicht der Erde und ich verberge mich
min koddium vieeek, nibka muġerred u mħarrab
von vor Angesicht-deinem, ich bleibe versprengt und verstreut
flard u kul min isibni joktolni
auf der Erde und jeder, der findet-nicht, er tötet mich.
- 15 Irrispondieh allura Sidna: Ma ikunx ħekk, izda
Antwortete-ihm dann Herr-unser: Nicht wird sein-nicht so, sondern
kul min joktol lil Cain għal seba darbiet ibati il ħtia
jeder der tötet (P.A.) Kain auf sieben Mal wird leiden das Verbrechen.
U għamillu Sidna signal lil Cain
Und machte-ihm Herr-unser ein Zeichen (Dat.) Kain
biesc min isibu ma joktlux.
damit wer findet-ihn nicht tötet-ihn-nicht.
- 16 U tbiegħed Cain min vie sidna u baka
und sich entfernte Kain von dem Angesicht Herrn-unseres und begann
ighix imħarrab fiddigna innahħa ta luant ta Eden.
er lebt verstreut im Lande die Richtung von (G.E.) Osten von (G.E.) Eden.

6. Auswertung des Textes

Diese Übersetzung von Genesis 4, 1–14 zeigt, wie sich Panzavecchia um die schriftliche Darstellung des Malt. etwa im Jahre 1840 Mühe gab. Die Sprache der höheren Bildung war um diese Zeit das Ital. Die Verfechter des Malt. waren damals im Begriff, sich vom ital. Vorbild zu lösen. Die Übersetzung zeigt diese Übergangssituation. Um sie angemessen darzustellen, muß ich die verschiedenen historischen Grundschichten des Malt. zeigen. Die Beispiele entnehme ich dem Text. Die Verszahlen setze ich in Klammern.

7. Gemeinsamkeiten mit dem Klassischen Arabisch

Das Malt. ist eine aus dem Arab. stammende Sprache (kein Dialekt!) und hat als solche viele Gemeinsamkeiten mit dem Klassischen Arabischen (Kl.Ar.) oder Hocharabischen, genauso wie eine romanische Sprache gemeinsame Züge mit dem Klassischen Latein hat. Ausgesuchte Beispiele sollen das illustrieren:

7.1. Wie das Kl.Ar. (und wie die Dialekte) kennt das Malt. noch die Genusunterscheidung beim Verb, allerdings reduziert auf die 3. Pers. Sing.: *kalet* (3) „sie sagte“, (in Opposition zu *kal* (8) „er sagte“); *fethet* (11) „sie öffnete“ (/m. *fetah*).

7.2. Durch verschiedene Verbstämme, die wie die Grundform durchkonjugiert werden, kann das Kl.Ar. besondere Kategorien der Grammatik und der Bedeutung (z.B. Passiv, Intensität) ausdrücken¹². Auch Gen. 4 bietet Beispiele dafür: *tbieghed* (16 – reflexiv) „er entfernte *sich*“; *ma tithallau* (7 – passiv) „du wirst nicht *verlassen werden*“; usw.

7.3. Das Personalpronomen im Obliquus und das Possessivpronomen können durch enklitische Suffixe ausgedrückt werden¹³. Die Formen sind für die beiden Kategorien jeweils dieselben: *katlu* (8) „er tötete *ihn*“ (u < kl.ar. hu), *martu* (1) „*seine* Frau“; – *tiddominiha* (7) „du beherrscht *sie*“, *halkha* (11) „*ihr* Maul.“

7.4. Hängt von einem Nomen ein durch Artikel oder Possessivpronomen determiniertes Substantiv ab, so darf das übergeordnete Nomen nicht den Artikel tragen. Es steht im status constructus¹⁴. Ein sehr schönes Beispiel für einen solchen Fall ist: *Lehen demm huk* (10) „*die* Stimme *des* Blutes *deines* Bruders“. Hier ist *huk* durch das Possessivsuffix *-k* („dein“) determiniert, und das übergeordnete *demm* „Blut“ darf keinen Artikel tragen. Aber auch *lehen* „Stimme“ darf den Artikel nicht bei sich haben, denn es wird durch das folgende *demm* determiniert. Entsprechend: *frot l'ard* (3) „*die* Frucht *der* Erde“.

7.5. Sehr verbreitet ist im Kl.Ar., in allen Dialekten und im Malt. der Nominalsatz ohne Kopula¹⁵. Ein Beispiel dafür ist: *Iena auilla hares ta htia?* (9) „(Bin) ich etwa der Wächter meines Bruders? Ebenso: *Feinu huk Abel?* (9) (wörtl.: „wo er, Bruder dein, Abel?“) = „wo *ist* dein Bruder Abel?“

7.6. Sehr zahlreich sind die Gemeinsamkeiten im Lexikon: *ard* (2) „Erde“ = kl.ar. *ard*; *katel* (8) „tötete“ = kl.ar. *qatala*; *tvil* (3) „lang“ = kl.ar. *ṭawil*; *demm* (10) „Blut“ = kl.ar. *dam*; *chien* (2) „war“ = kl.ar. *kāna*; *kul* (14) „jeder“ = kl. ar. *kull*; usw.

12 C. Brockelmann, *Arabische Grammatik*. Leipzig, 1948. S. 33ff.

13 C. Brockelmann, *Arabische Grammatik*, S. 28f.

14 C. Brockelmann, *Arabische Grammatik*, S. 163f.

15 C. Brockelmann, *Arabische Grammatik*, S. 131ff.

8. Gemeinsame Züge mit dem Volksarabischen

8.1. Im Volksarabischen hat sich mit Hilfe besonderer Partikel eine Genitivkonstruktion herausgebildet, die den Artikel beim übergeordneten Nomen erlaubt, den status constructus also umgeht. Dieselbe Partikel (materiell kann sie von einem Dialekt zum anderen variieren) wird auch zusammen mit dem Possessivpronomen verwendet¹⁶. So heißt „das Buch des Vaters“ wortwörtlich (wenn wir „von“ anstelle des Genitivexponenten setzen) „das Buch von dem Vater“, und „mein Buch“ wäre dann „das Buch von mir“. Im Malt. lautet dieser Genitivexponent *ta'* (in unserem Text *ta*). Beim Possessivpronomen finden sich die Varianten *tigh-* und *taḥ-*. Diese Formen leiten sich ab vom kl.ar. *matā'* „Besitz“. Im Text sind mehrere Beispiele: *innahḥa ta luan* (11) „die Richtung des Ostens“, hier als Genitiv. In Possessivfunktion haben wir den Ausdruck in: *il frottiet taḥḥa* (12) „seine Früchte“ (wörtl. „die Früchte von ihm“). In V. 4 finden sich beide Verwendungen: *mill izbaḥ tal merḥla tighu* „vom Schönsten seiner Herde“ (wörtl. „vom Schönsten von der Herde von ihm“).

8.2. Allen Dialekten und dem Malt. ist gemeinsam, daß das Relativpronomen *alladī* ersetzt wurde durch **illi'*¹⁷. Im Malt. erscheint es in der Form *li: . . lard li fethet ḥakḥa* „die Erde, die ihr Maul aufat“.

8.3. Negation. Mit vielen Dialekten teilt das Malt. die Konstruktion der komplexen Negation beim Verb. Dabei wird *ma* vorausgestellt und *-x* enklitisch ans Verb angeschlossen. In den arab. Dialekten lautet der Ausdruck *ma . . ṣ(i) < arab. ṣay'* „Sache“¹⁸. Im Typ ist dies der französ. Negation *ne . . pas* vergleichbar. Im Text kommt diese Konstruktion mehrere Male vor, z.B.: *ma joqtlux* „er tötet ihn nicht“. In der Interlinearübersetzung habe ich diese Konstruktion, materiell nicht ganz genau, wiedergegeben mit „nicht . . . -nicht“.

9. Die nächste Gemeinsamkeitsgruppe ist das Maghrebinische

9.1. Im Morphologischen fällt das stark harmonisierte Verbparadigma im Präsens/Futur auf. Hier stehen das Malt. und die maghrebinischen Dialekte den andern arab. Dialekten¹⁹ gegenüber. Als Vertreter des Maghrebinischen nehme ich das Tunesinische²⁰.

16 W. Fischer, O. Jastrow, *Handbuch der arabischen Dialekte*. Wiesbaden, 1980. S. 93. – De Lacy O'Leary, *Colloquial Arabic*. London, 1958. S. 82; 42.

17 Ch. A. Ferguson, *The Arabic Koine*, in *Language* 35, 1959. S. 630.

18 Zur Negation mit *ma . . ṣ(i)* in arab. Dialekten: für das Maghrebinische s. A. Willms, *Einführung in das Vulgärarabische von Nordwestafrika*. Leiden, 1972. S. 20; für das Arab. von Bengasi s. E. Panetta, *L'arabo parlato a Bengasi*. Rom, 1943. Band II. S. 184; für das Ägyptische s. T. F. Mitchell, *An introduction to Egyptian Colloquial Arabic*. Oxford 1978; für Oman s. C. Reinhardt, *Ein arabischer Dialekt gesprochen in Oman und Zanzibar*. Stuttgart 1894, Neudruck Amsterdam 1972. S. 137; für Ägypten und Syrien s. De Lacy O'Leary, *Colloquial Arabic*. S. 35ff.

19 Für das Ägyptische s. Mitchell, *Introduction* S. 33ff.

20 Für das Tunesische s. H.-R. Singer, *Grammatik der arabischen Mundart der Medina von Tunis*. Berlin, 1984. S. 325.

| | | Ägyptisch | | Tunesinisch | | Maltesisch | |
|----|----|-----------|---------|-------------|--------|------------|--------|
| | | Sing. | Plur. | Sing. | Plur. | Sing. | Plur. |
| 1. | | 'aktib | niktib | niktib | niktbu | nikteb | niktbu |
| 2. | m. | tiktib | tiktibu | tiktib | tiktbu | tikteb | tiktbu |
| | f. | tiktibi | ... | ... | ... | ... | ... |
| 3. | m. | jiktib | jiktbu | jiktib | jiktbu | jikteb | jiktbu |
| | f. | tiktib | ... | tiktib | ... | tikteb | ... |

Im Maghr./Malt. fehlt das Fem. in der 2. Pers. Sing. Die Kategorie der Genusunterscheidung ist nur in der 3. Pers. Sing. erhalten. Alle 1. Personen beginnen mit *n-*, alle 2. Personen mit *t-*, und die 3. Personen, außer dem Fem. Sing., mit *j-*. Alle Pluralformen enden auf *-u*. Die Formen der 1. Person wurden also analog angeglichen. Zeugnisse in unserem Text sind für die 1. Pers. Sing. V. 9: *ma nafx* „ich weiß nicht“; V. 14: *nistahba* „ich verstecke mich“; V. 14: *nibka* „ich bleibe“. Für die 1. Pers. Plur. hat V. 8: *noḡorgiu* „wir gehen hinaus“.

9.2. Auch für lexikalische Gemeinsamkeiten bietet dieser kurze Text Beispiele. So steht in V. 9 *saksa* „er fragte“. Dieses Wort – *səqsī*²¹ – ist in Nordwestafrika, außer in Tunesien, der geläufige Ausdruck und war auch im Hispanoarabischen vorhanden²². – Vom kl.ar. *sa'al* ist im Malt. nichts erhalten. – V. 14 steht *isibni* „er findet mich“. Das malt. Verb *sab/isib* hat seine Entsprechung im maghreb. *šāb*²³. Auch im Hispanoarabischen ist es nachweisbar²⁴.

10. Das Maltesische am Maltesischen

Nun kommen wir zu dem, was dem Malt. eigen ist. Dabei müssen wir unterscheiden zwischen dem, was sich aus der arab. Erbschaft heraus selbständig weiterentwickelt hat und dem, was durch ital. Interferenz entstand.

10.1. Weiterentwicklung des arab. Ansatzes

Das Malt. enthält eine Reihe von Innovationen, die nicht als Folge des Kontaktes mit dem Ital. betrachtet werden können. Da ich nicht vollständig sein kann, übergehe ich hier lautliche und morphologische Erscheinungen und beschränke mich auf das, wozu der Text Anlaß zu Bemerkungen bietet.

10.1.1 Das Malt. hat wie das Spanische und das Rumänische auf der romanischen Seite, und wie das Hebräische und das Aramäische auf der semitischen Seite eine besondere Partikel zur Anzeige des Akkusativs der Person. Sie lautet *lil*. So lesen wir: *Eva . . . vildet lil Cain* (1) „Eva . . . gebar Kain“ (ähnlich V. 2) und *saksa Sidna lil Cain* (9) „unser

21 A. Willms, *Einführung*, S. 97.

22 *Vocabulista in Arabico*, ed. Schiaparelli, Florenz, 1871. S. 438 s.v. *interrogare*: . . . *niṣaqšī*.

23 G. Colomer, *Lexique français-arabe. Le parler dialectal maghrébin*. Niort, 1982. S. 360. – R. S. Harrell, *A dictionary of Moroccan Arabic: Moroccan-English*. Washington, 1966. S. 143. – N. Tapiéro, *Manuel d'arabe algérien moderne*. Paris, 1978. S. 169 b. – M. A. Nicolas, *Dictionnaire français-arabe, idiome tunisien*. Tunis, o.J. S. 360 b.

24 *Vocabulista* s.v. *invenire*: . . . *niṣīb*.

Herr fragte Kain“, ebenso: *kul min joktol lil Cain* (15) „jeder der den Kain töten wird“. Andere Male ist *lil < li* „für“ + Art. ein Ausdruck für den Dativ: *U għamillu Sidna signal lil Cain* (15) „Und unser Herr machte ihm ein Zeichen, dem Kain“.

10.1.2. Im lexikalischen Bereich bestehen die Innovationen hauptsächlich aus Bedeutungsveränderungen. In V. 7 lesen wir: *Iek tagħmel ilħazin* „Wenn du das Böse tust“. *ħazin* heißt im Arab. aber „traurig“. In der arab. Bibelübersetzung²⁵ heißt es: *wa-in fa'alta sū'an*.

Eine Innovation semantischer Art haben wir in V. 15: *seba darbiet* „sieben Mal“. Im Arab. bedeutet *darba* „Schlag“. Für „Mal“ wird im Arab. überall *marra* verwendet, das im Malt. unbekannt ist.

Ein weiterer „Maltismus“ ist *bosta* „viel“, „sehr“ in: *U roghox Cain bil bosta* (5) „Und Kain war sehr erregt“. Mit dieser Bedeutung ist das Wort in den anderen arab. Idiomen unbekannt.

10.2 Veränderungen durch Interferenzen des Italienischen

Die meisten Veränderungen kamen durch Hereinwirken des Ital. zustande. Die stärkste Umstrukturierung erfuhr das phonologische System. Ich werde diese Erscheinung hier nicht besprechen. Sehr viel geringer sind die ital. Einflüsse auf die Morphosyntax.

10.2.1. Dagegen sind die Elemente ital. Herkunft auf lexikalischem Gebiet außerordentlich zahlreich. Hier springen sie auf der Ausdrucksseite geradezu in die Augen. Aber auch auf der semantischen Seite sind sie nachzuweisen.

Ital. Ausdrücke in unserem Texte sind: *offra* (3; 4) „er opferte“; *offrielu* (4) „er opferte ihm“, *frot* (3) „Frucht“ und sein Plural *frottiet* (12); *offerti* (5) „Opfer“; *tiddominaha* (7) du beherrscht sie“; *campagna* (8) „Feld“; *irrispondieh* (9; 15) „er antwortet ihm“ (V. 9, 15); *tcheccini* (14) „du verjagst mich“; *allura* (14) „dann“; *irrispondieh* (15) „er antwortete ihm“; *ibati* „er leidet“ (V. 15); *signal* (15) „Zeichen“; *luant* (16) „Osten“ (16).

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die ital. Elemente in die arab. Grundstruktur des Malt. integriert sind. Oft ist Ital. und Arab. eng miteinander verschmolzen, z.T. so, daß je ein arab. und ein ital. Wort eine einheitliche Vorstellung ergeben, z.B. in *ta chont* „Rechenschaft ablegen“ (wörtl. „Rechenschaft geben“) aus *ta < arab. 'a'tā* „geben“ + ital. *conto*.

Ähnlich verhält es sich mit *dikment*. Es ist eine Abkürzung von *dik il mentri* (wörtl. „diesen Augenblick“) und bedeutet „sofort“. Die Bestandteile sind das arab. Dem.Pron. *dik* + der arab. Artikel *il* + ital. (siz.) *mentri*. Aufschlußreich ist ein Blick in den „Miklem“, das einsprachige Wörterbuch des Malt. von Erin Serracino-Inglott, wo zur Erklärung synonyme Ausdrücke angegeben werden²⁶: *DIKMENT* – *f'dak il mentri*, *f'dak il-ħin ezatt*, *minnufih*; *fis-siegħa u l-mument*; *f'ħin wiehed*; *immedjatament*, *sobtu*. Von den 7 hier aufgezählten Ausdrücken sind nur 2 eindeutig arab. Ursprungs (*minnufih*, *f'ħin wiehed*), 2 sind nur ital. Ursprungs (*immedjatament*, *sobtu*). Die anderen 3 sind gemischt. Auch dieser Wörterbucheintrag gibt uns eine Vorstellung von dem Mischcharakter des Maltesischen.

Die Integrierung der ital. Elemente ins arab. Malt. wird auch in der Flexion sichtbar. Im ar.malt. *nesa* „er vergaß“ verlagert sich der Ton und wird *a > ie*, wenn ein Pronominalsuffix angefügt wird. Daher heißt es dann auch *insiek* „er vergaß dich“. Dasselbe kön-

25 *Al-kitābu l-muqaddasu ay kutubu l-'ahdi l-qadīmi wa l-'ahdi l-ġadīdi*. (London) 1952.

26 E. Serracino-Inglott, *Il-Miklem Malti*. Vol. II. Malta, 1975. S. 75 a.

nen wir in unserm Abschnitt an ital. Elementen beobachten. Einmal haben wir *offra* (4) „er opferte; dann mit Suffix *offrielu* (4) „er opferte ihm“. Ganz ar.malt. wird *tcheccini* (13) „du verjagst mich“ flektiert.

Der Plural des Nomens wird bei ital. Elementen zuweilen auf ital. Weise mit Vokal ausgedrückt: *offerti* (5) „Opfer“ ist der Plural von *offerta*. Die Form ist sizilianisch, denn $-e > -i$. Sehr häufig wird aber auch ein Nomen auf arab. Weise in den Plural gesetzt. Die arab. Pluralmarkierung sehen wir in dem Wort *darbiet* (15), das zu dem Sing. *darba* „Mal“ gehört. Genauso bildet unser Übersetzer zu *frot* (3) „Frucht“ den Plural *frottiet* (12).

Die ersten Kontakte mit Italien waren sizilianischer Prägung. Darum tragen die ital. Elemente des Malt. auch stark sizilian. Züge. Das konnte ich bei *offerti* schon zeigen. Ein weiteres Beispiel für sizilianische Lautung ist *allura* (15) mit seinem u.

Im Ital. und im Arab. trafen zwei ganz verschiedene phonologische Systeme aufeinander. Hier hat das Ital. stark umgestaltend gewirkt. Das Malt. wurde weitgehend entarabisiert und z.T. an das ital. Lautsystem angeglichen. Das geschah allmählich, und das Malt. zeigt heute noch verschiedene Anpassungsstufen. Das zeigt Gen. 4 in dem Wort *bata/ibati* (15) „leiden“, das aus dem ital. *patire* stammt. Das Arab. kennt das Phonem $/p/$ nicht, und so wurde es im Malt. durch $/b/$ ersetzt. Im Laufe der Zeiten erlernten die Malteser das Phonem $/p/$ und haben es heute auch in dem Wort gleicher Wurzel *passjoni* „Leiden Christi“. Das erlernte $/p/$ findet sich auch in unserm Text in *campagna* (8), *irrispondieh* (9; mit $-h$: 15). Wir finden es heute auch in Wörtern arab. Herkunft, z.B. in *pitghada* „übermorgen“ < ar. *ba'da* „nach“ + ar. *gad^{an}* „morgen“.

10.2.2. Auch ital. Bedeutungsstrukturen wirken auf die arab. Ausdrücke ein. In unserer Textstelle kann allerdings nur ein Teil einer solchen Bedeutungsstruktur gezeigt werden. „Bin ich der Hüter meines Bruders“ heißt im Text Iena auilla *ħares ta hia* (V.9). *ħares* „Hüter“ gehört zu *ħares* „hüten“ < ar. *ħarasa*. Das malt. Verb *ħares* heißt darüber hinaus auch „anschauen und ahmt damit die Bedeutungsstruktur von ital. *guardare* nach, wie ich in der Festschrift Coseriu gezeigt habe²⁷.

11. Die Orthographie des Textes

Das Bemühen um Standardisierung und zugleich um die Loslösung vom Ital. zeigt sich auch in der angewandten Orthographie. Panzavecchia ist bei weitem nicht der Erste, der sich um ein Schreibsystem bemüht. In Aquilinas chronologischer Aufzählung der malt. Orthographiesysteme nimmt er im Jahre 1845 die 22. Stelle ein. Bis zum Jahre 1908 zählt Aquilina 16 weitere Systeme²⁸. Das hier vorgelegte Textstück erscheint uns in Hinblick auf seine Graphie noch nicht homogen und sehr experimentell. Das ist sicher nicht Panzavecchia anzulasten, sondern es gibt die Unsicherheiten und das Suchen seiner Zeit wieder. Ich will hier nicht sein ganzes Schriftsystem analysieren, sondern will sein Suchen und sein Abrücken vom Ital. nur an einigen Beispielen zeigen.

Vom arab. Lautsystem ist heute noch der stimmlose laryngale Reibelaut $/h/$ erhalten. Unser Autor schreibt dafür durchweg *ħ*: *thalat*, *ħoblot* usw. Manchmal schreibt er auch das $/h/$ so: *ħuh*. Für *ħ* wird heute *ħ* geschrieben: *ħoblot*.

Der pharyngale Reibelaut 'Ayn $/ʕ/$ wird heute nicht mehr artikuliert, ist kein malt. Phonem mehr. Allenfalls kann man ihn noch in seiner pharyngalisierenden Wirkung auf

27 R. Kontzi, *Semantische Strukturen des Italienischen im Maltesischen*. „Logos Semantikos“ Festschrift Coseriu. Berlin, 1981, Bd. 3, Semantik. S. 497–501.

28 J. Aquilina, *Systeme of Maltese orthography*, in *Papers of Maltese linguistics*. Malta, 1970. S. 75–101.

die umgebenden Vokale wahrnehmen²⁹. Panzavecchia behält für dieses früher gesprochene Phonem etymologisierend das Schreibzeichen (*gh*) bei: *ghamel* (5). Heute schreibt man dafür (*gh*): *ghamel*.

Das Arab. kennt zwei k-Laute als eigene Phoneme: das postpalatale /k/ von /kalb/ „Hund“ und das velare /q/ von *qalb* „Herz“. Die Unterscheidung wird in den heutigen Dialekten auf verschiedene Weise noch aufrecht erhalten. Auch das Malt. kennt die Opposition noch. Das postpalatale /k/ ist überall vorhanden. Das velare /q/ wird auf Gozo und den „3 Städten“ (Senglea, Cospicua, Vettoriosa) noch artikuliert (Ich selbst habe es den dort wohnenden Erin Serracino-Ingloott noch sprechen hören). Im übrigen Malta wird das /q/ als [ʔ] (Stimmritzwverschluss) artikuliert. Aus der Opposition /k/ – /q/ ist die Opposition /k/ – /ʔ/ geworden. Unser Autor bildet für das (einstige und z.T. noch gesprochene) velare /q/ ein eigenes Graphem. Es hat die Form eines *k*, dessen nach rechts unten weisender Schrägstrich stark verlängert ist: *κ*. Diese Schreibung wird konsequent durchgeführt: *kalet* (5); *fuk* (4); *katlu* (8); usw. Heute wird dafür (*q*) geschrieben.

Uneinheitlich stellt sich das /k/ dar. Wir finden: *Cain* (passim), *chien* (2), *ukoll* (4), *chont* (5), *xuteich* (6), *dikment* (7), *tchun* (7; 11; 12), *chinu* (8), *campagna* (8), *huk* (9), *mnideik* (11), *tatichx* (12), *chibra* (13), *chif* (14), *tcheccini* (14), *kul* (14; 15), *ikunx* (15), *hekk* (15). Ausgedrückt werden soll der postpalatale Verschlusslaut. Der Autor scheint sich ans Ital. anzulehnen und verwendet (*c*) in *Cain* und *campagna*. Damit Verschlusslaut erhalten bleibe, schreibt er wie im Ital. *chien*, *chinu*, *tcheccini*. Dieses (*ch*) als Graphem für /k/ kommt in den Wörtern *chont* und *tchun* auch vor /o/ und /u/ vor. Vor /o/ und /u/ erscheint aber auch (*k*): *ukoll*, *kul*, *ikunx*. Der Autor hat (*ch*) vor Konsonanten und am Wortende: *chbira*, *tatichx* und *xuteich*. In dieser Umgebung finden wir aber auch (*k*): *dikment*, *huk*, *mnideik*, *hekk*. Die Standardorthographie von 1924³⁰ hat mit der Schreibung (*k*) für jedes /k/ alle Inkohärenzen beseitigt.

Für die aus dem Ital. stammende präpalatale stimmlose Affrikate /č/ hat Panzavecchia zwei Grapheme. Einmal schreibt er wie die Italiener *tcheccini*. Zum anderen verwendet er ein arab. Schreibzeichen. Merkwürdigerweise wählt er das arab. Graphem für den pharyngalen stimmhaften Reibelaut ‘Ayn (‘), welches in diesem Druck nur mit *e* wiedergegeben werden kann, z.B. in *vieeek* (14). Heute gebraucht man (*č*).

Das entsprechende stimmhafte Phonem /ǰ/ kommt im Text 3 Mal vor und wird auf 3 verschiedene Weisen geschrieben: 1) *inghag* (2) mit einem g-ähnlichen besonderen Schreibzeichen (*ǰ*), 2) *Gara* (3) nur mit (*g*), 3) auf ital. Weise *nohorgiu* (8), mit *-giu*. Heute schreibt man einheitlich (*ǰ*), also *nohorgiu*.

Am heterogensten sind Panzavecchias Schreibungen für den präpalatalen stimmlosen Reibelaut /š/. Es finden sich: (*sc*), (*x*) und (*w*) in *biesc* (15), *xein* (5 u.a.) und *muixerred* (14 u.a.). In unserem Textstück ist die Schreibung (*sc*) nicht häufig. Sie kommt aber in der ganzen Übersetzung von Genesis immer wieder vor. Zuweilen rückt das *c* so nahe an das vorhergehende *s* heran, daß die Kombination insgesamt fast wie ein *x* aussieht. Dies mag zur Graphie (*x*) für /š/ beigetragen haben, abgesehen davon, daß es auch in andern Sprachen so benützt wurde, z.B. im Portugiesischen und im Altspanischen. In V. 10 schreibt der Autor zunächst *Sc* und ersetzt es dann durch *X*. Die beiden sind für ihn auswechselbar. Er findet *X* aber besser als *Sc*. Damit ist er vom Ital. abgerückt und hat anstelle von *sc(e)*, *sc(i)* ein eigenes Graphem für das Maltesische angenommen. In der ganzen Übersetzung der Genesis findet sich immer wieder das ursprünglich kyrillische *w*. Unser Autor verwendet es ja auch im Wechsel mit *x*. Er schreibt das gleiche Wort einmal *muixerred* (14) und einmal *mxerred* (12). Heute wird immer nur (*x*) verwendet.

29 P. Schabert, *Laut- und Formenlehre des Maltesischen anhand zweier Mundarten*. Erlangen, 1976. S. 5f.

30 1934 wurde sie die offizielle Standardorthographie. Marshall, *History* S. 67.

Gerade die Graphie der Genesisübersetzung zeigt noch starke Unsicherheit im schriftlichen Ausdruck.

12. Vergleich mit späteren Übersetzungen der Stelle

Werfen wir noch einen Blick auf spätere Bibelübersetzungen und konzentrieren wir uns dabei nur auf die Frage der ital. Elemente. 1929 erschien die Übersetzung des Alten Testaments von Mons. Saydon (aus dem Hebräischen)³¹. Die Għaqda Biblika Maltija (Maltesische Bibelgesellschaft) unter dem Vorsitz von Mons. Sant brachte 1984 die Übersetzung der ganzen Bibel aus den beiden Ursprachen heraus³². In den letzten Jahren erschien auch die Übersetzung der ganzen Bibel der Trinitarian Bible Society (von Karm Zammit, aus dem Englischen)³³.

Vergleichen wir nun die 4 Übersetzungen von Genesis 4, 1–16 in Hinblick auf die materiellen Italianismen. Dabei schreibe ich alle Ausdrücke in der modernen Orthographie. Wir finden bei:

Saydon: *lvant*;

Zammit: *lvant, offerta, frott, keċċa, kastig, vagabond*;

Sant: *lvant, offerta, frott, keċċa, kastig, offra, sinjal, grass*;

Panz.: *lvant, offerta, frott, keċċa, offra, sinjal, ta kont, iddomina, kampanja, irrisponda, allura ibati, dikment*.

Wir sehen: Saydon hat nur ein ital. Element, Zammit hat 6, Sant 8 und Panzavecchia (wenn wir die „halben“ Italianismen mitzählen) weist deren 13 auf. Aber so zählbar einfach ist die Sache nicht. Wir müssen die Veränderung der Verhältnisse mitbedenken. Das Malt. ist selbständig geworden. Es ist standardisiert worden: Es hat eine endgültige Orthographie³⁴ und eine präskriptive Grammatik³⁵. Es besitzt auch in dem „Miklem“ von E. Serracino-Inglott ein einsprachiges Wörterbuch³⁶. Außerdem ist die Sprache im Sinne von Heinz Kloss „ausgebaut“ worden³⁷. Es gibt viele Übersetzungen von Werken der Weltliteratur. Es gibt sehr viele Gattungen schöner Literatur und auch eine Menge Fachliteratur. Das Ital. wurde 1934 als Gerichtssprache abgeschafft und durch das Malt. ersetzt. Der Verfassung nach ist Malta zweisprachig (Malt. und Englisch). Das Gesetzblatt erscheint in malt. und in englischer Sprache. Ital. ist nicht mehr die Sprache der Gebildeten, ganz anders als zu Panzavecchias Zeiten. Und so ist durch die Entwicklung der Dinge das ital. Element nicht mehr so vorherrschend, was sich natürlich auch in den Bibelübersetzungen auswirkt. Wie heute das Verhältnis zum Englischen ist, will ich jetzt nicht einmal andeuten.

31 Diese „Bibbja Saydon“ wird vom M.U.S.E.U.M. neu aufgelegt. 1982 erschien da der 1. Teil des A.T. („It-Testment il-Qadim“).

32 Għaqda Biblika Maltija, *Il-Bibbja*. Malta, 1984.

33 Trinitarian Bible Society, *Il-Bibbja Mqaddsa*. London, o.J.

34 Das von der Akkademja tal-Malti ausgearbeitete *Tagħrif fuq il-Kitba Maltija* („Bekanntmachung über die maltesische Schreibweise“) vom Jahre 1924.

35 Das von A. Cremona herausgegebene *Tagħlim fuq il-Kitba Maltija*. 2 Bände. Malta, 1934ff.

36 E. Serracino-Inglott, *Il-Miklem Malti*. 1. Band: A–C. Malta, 1975, 8. Band: S–U. Malta, 1984. Der letzte Band (T–Z) ist im Druck.

37 H. Kloss, *Die Entwicklung neuer germanischer Kultursprachen seit 1800*. Düsseldorf, 1978. S. bes. das Kapitel 1.2. „Ausbaufragen“ (S. 37–63).

Bei einigen Schriftstellern ist die Tendenz des Malti Safi, des „reinen Maltesisch“ entstanden. Reines Malt. sei semitisches Malt. Mit dieser Auffassung schrieb auch Saydon seine Bibelübersetzung. Mons. Sant sagte mir einmal, die Saydonsche Übersetzung sei die schönste, aber man brauche Zeit zum Nachdenken. Sie müsse in der stillen Kammer gelesen werden, damit man ihre Schönheiten voll würdigen kann. Aber seit dem II. Vatikanischen Konzil wird die Bibel viel häufiger vorgelesen. Man hört sie nun in der Volkssprache in der Kirche, und da muß man sie unmittelbar verstehen können. Zum Verstehen tragen aber die ital. Elemente bei, denn es ist eine Tatsache, daß sie wesentlich zum Malt. gehören. Der „Zimmermann“ ist der *mastrudaxxa*. Man kann dieses Wort ital. Herkunft durch kein arab. ersetzen. Der „Berg“ ist *muntanja* und nicht mehr *ġebel*. Dieses Wort bedeutet heute „Stein“. Wenn man lebendig schreiben will, sind die Italianismen unvermeidbar. Es sind auch keine „italienischen Elemente“ sondern „maltesische Elemente italienischer Herkunft“.

Wie allgegenwärtig auch die sichtbaren ital. Elemente sind, zeigt uns Saydon selbst in seinem Kommentar zu unserer Bibelstelle. Da lesen wir (S. 52, Anmerkung): L-istorja ta' Qajin u Abel. Minn meta Alla halaq l-ewwel bniedem sakemm inkitbet il-Bibbja għaddew eluf kbar ta' snin. Għalhekk m'għandniex nippretendu li fl-ewwel ftit kapitli tal-Bibbja ser insibu l-istorja sħiħa ta' dak kollu li gara. L-awtur tal-Ġenesi ma kellux dan l-iskop, għax il-Bibbja ma nkitbitx biex taqtgħalna l-kurżità. L-awtur sagru għażel biss ftit stejjer biex bihom iwassal it-tagħlim li ried jagħti. Li żewġt aħwa jġġieldu u wiehed joqtol lill-iehor hija storja li min jaf kemm-il darba ġrat. L-awtur inqada bi storja bħal din u għaq-qadha mal-ġrajja ta' l-ewwel ġenituri ta' Adam ta' Adam tebdja lid-dixxendenti kollha tiegħu, (ii) kif id-dnub mhux biss iġelled il-bniedem m'Alla, imma jġelled il-bnedmin bejniethom ukoll, u (iii) kif il-bniedem, meta qabad ir-rotta tal-ħażen, kompli dejjem joġħdos aktar 'l isfel, għalkemm baqa' kapaci jirbaħ it-tentazzjoni.

Man erkennt auch ohne Übersetzung die Italianismen: *istorja*, *Bibbja*, *nippretendu*, *kapitli*, *awtur*, *Ġenesi*, *iskop*, *kurżità*, *sagru*, *stejjer* (arab. Pluralform von *storja*), *ġenituri*, *dixxendenti*, *rotta*, *kompli*, *kapaci*, *tentazzjoni*. Diese wenigen Linien sind nun auch gespickt mit ital. Elementen. Der Schreiber dieser Zeilen ist eben der Saydon, der im Bibeltext selbst nur einen einzigen Italianismus verwendet. Es ist also auch die Textart, die den Grad der Interferenz des Italienischen bedingt.

Man muß noch eines bedenken: Man darf nicht nur auf die materiellen Italianismen achten. Das Ital. sitzt viel tiefer, als man zunächst annimmt. Bei der Übersetzung Panzavecchias habe ich oben festgestellt, daß die ital. Bedeutungskomponente von *ħares* in der Übersetzung von Saydon nicht auftauchte. Gerade die finden wir nun in den anderen 3 Übersetzungen, die doch sonst weniger Italianismen aufweisen. Saydon übersetzt (V 4): u *ħares* il-Mulej lejn Abel, und Sant: U l-Mulej *ħares* lejn Abel, und bei Żammit lesen wir genau dasselbe. In der Bibelübersetzung der ital. Waldenser³⁸ lesen wir: E l'Eterno *guardò* con favore Abele. Da liegt „anschauen“ vor und nicht nur „behüten“. Da sind ital. Bedeutungsstrukturen erhalten, die nicht mehr zu entfernen sind. Und mit diesen Strukturen lebt das Maltesische und mit ihnen wird es auch weiterhin leben. Daß es eine Mischsprache ist, stuft das Malt. nicht zu einer zweitrangigen Sprache herab, sondern macht es gerade reizvoll für den Sprachgeschichtler.

Panzavecchias Genesisübersetzung zeigt uns eine Etappe des Malt. auf dem Wege in die sprachliche Selbständigkeit.

38 *La Sacra Bibbia*. Übersetzung von G. Luzzi (già Prof. alla Facoltà Teologica Valdese di Roma“). Rom, 1981.